

Volks-Zeitung

Mit Illustriertem Sonntagsblatt
Morgen-Ausgabe

Abonnementspreise für Berlin
15 Pf. wöchentlich
Preis für den Rest des Reichs...

Insertionspreis für die Zeile 40 Bl.
Stellenangebote und Gesuche...
Haupt-Expedition: SW. Jerusalemstr. 46/49.

Redaktion: Jerusalemstr. 46/49.
Für unentgeltliche Benützung über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chef-Redakteur: Karl Wolfrath in Berlin.
Verlag: Druck: Rudolf Wöhrle, Berlin SW.

Ultramontanes.

In Duisburg und Gatersloh sind Fälle von ge-
schäftlichen Posten, verübt von Ultramontanen gegen Katho-
liken, vorgekommen. Für diese Art von Posten zeigt sich die
ultramontane Presse sehr empfindlich. Wenn ultramonta-
ne Herrschaften keine protestantischen Pflichten er-
füllen, wenn die ultramontane Presse die Posten für den
Protestanten über das rein geschäftliche hinaus
logar so weit treibt, daß sie die Katholiken vor dem
Umsatz von Waren warnen; wenn eine päpstliche
Eingebildete den Protestanten als eine „Welt“ bezeichnet;
wenn selbst den Reich von „Rehen“ die Befestigung in ge-
wehrt Erde verlagert wird und sie in die Selbstmörder-
denkmalde betreten werden — dann tragt kein ultramontanes
Blatt danach. Im Gegenteil: Man prüft in allen solchen
Fällen die gut katholische Gefinnungstreue. Wird aber ein-
mal der Einsitz umgewandelt, dann spricht auf der ganzen
ultramontanen Seite alles Zeter und Mordio!

Selbstverständlich mißbilligen wir es, daß man ge-
schäftliche Dinge mit konfessionellen Antipathien vermischt.
Aber wir sind in dem Bestreben, weil es sich dabei um
eine grundsätzliche Frage handelt, konsequent. Die
ultramontane Presse ist bisher den Beweis schuldig
geblieben, daß sie diese Konsequenz gleichfalls bezieht.
Wir haben keine ultramontane Beschaffenheit in der Erinnerung,
da es gemüßwillig hätte, wenn die Postentrollen einmal
evangelische oder jüdische Geschäftskonten waren.

Das Anteressante an der Sache ist, daß von der
„Germania“ für die ultramontane Presse die Postentrollen
der „Reichsanzeiger“ durch „Wolff“ selbst verant-
wortlich gemacht wird. Das ultramontane Blatt schreibt
wörtlich:

„Er (Herr Wolff) hat unter einem nichtigen Vorwande
den Streit mit dem Zentrum vom Jahr gebrochen und das Land gegen
das Zentrum aufgewirrt, wiewohl er wissen mußte, daß das nicht
anders heißt, als an dem Zentrum die Verantwortung für die
gegen die Reichsanzeiger appellieren. Generalmajor Reich hat die
Sache erkannt, die der Appell an den furor protestantisches
erzielt habe, und dieser Herr Reich war der Wohlthäter des Reichsanzeiger.
Auf seiner Seite hatte der Reichsanzeiger den Evangelischen Bund,
den „antimontanen Reichsanzeiger“ und alles, was von
Dolfe gegen „Wolff“ lebte, und er hat niemals den geringsten
Anspruch auf die Verantwortung für die Reichsanzeiger in dem
sich selbst an dem Zentrum. Was er nun so fort-
fahren. Er kann noch großartiger „Triumphe“ erleben. Das
Ganze ist uns freilich auch nicht uninteressant.“

Uns ist, offen gestanden, keine Stelle in irgendeiner
Reihe des Reichsanzeiger bekannt, in der die „konfessionellen
Antipathien“ der Protestanten gegen das Zentrum angewandt
hätte. Wir haben nicht die geringste Regung, dem Reklamer
irgendeine Begründung, wenn ihm aus irgendeiner Quelle
Wahrheit über andere Lebenswürdigkeiten verhandelt
werden. Aber daß er an den Vorgängen in Duisburg oder

Gatersloh schuld sein soll, daß ist denn doch ein Vorwurf,
wie er gleich protest nicht leicht wieder einem ultramontanen
erregten Gehirn entspringen wird. Mit solchen Vorwürfen
einfallen blamiert sich die Zentrumspresse nur.

Freilich scheint es es jetzt darauf abzugehen zu haben,
ihrepreß die „konfessionellen Antipathien“ der deutschen Katho-
liken aufzuregen, um dem „Wolff“ in der Zentrumstürmen
entgegenzutreten. Ein Privat-Telegramm aus Köln
meldet uns:

Die „Katholische Volkszeitung“ schreibt dabei, daß der Ausbruch eines
neuen „Kulturkampfes“ bevorstehe. Sie schreibt: „Es ist
heute unter Leberzeugung, daß wir im Deutschen Reich
durch einen zweiten Kulturkampf hindurch müssen, der noch
wahrheitsvoller sein wird als der der sechziger Jahre. Man muß
die Gewissheit klar und fest im Auge fassen und sich rechtzeitig
daran einrichten. Wir sagen nicht, daß die Regierung den neuen
Kampf unter antikatolischen Vorzeichen führen werde. Auch
im letzten Kulturkampf hat sie Anfangs nicht „Vorzeichen“
genommen. Sie ging schließlich über und diente es unter allerhand
Verwahrungen auch bei dem künftigen Kulturkampf gesehen lassen.
Aus vollster Überzeugung angefaßt bestimmter Anzeichen sagen
wir daher nicht nur den Parteienmitgliedern, sondern auch den katoli-
schen Glaubensgenossen: Seid auf eurer Hut. Die Partei-
Zusammensetzung aller Parteien zum Kampfe gegen Rom wird
nach menschlicher Voraussicht in nicht ferner Zeit wieder ausgearbeitet
und mit Rechenhaft aufgeführt werden. In dem neuen Kampfe
sollt von selbst den liberalen Elementen der verschiedensten
Richtungen die Führung zu.“

Offenbar sollen zunächst mit diesem Geschrei die
„nationalen Katholiken“ an ihren geistlich gemacht
werden, von denen man freilich die feinsten dem
Weltum in großer Schrecken über sich haben. Versteht sich
klar durch die Koppen gehen. Dann aber leuchtet allzu
plump auch die Absicht hervor, in die Zentrumshürden auch
solche Katholiken hineinzuwerfen, die bisher von dem Zentrum
nichts wissen wollten.

Dah in Deutschland keine Menschenseele daran denkt, einen
„Kulturkampf“ nach „Bismarcks“ Rezept mit Heiligem und
Gewandern in neuen zu gehen, versteht sich
von selbst. Natürlich wird der Ultramontanismus allmählich,
im natürlichen Verlauf der Dinge, wie in Frankreich so
auch in Deutschland geistig überwinden werden. Er wird
dabei, ohne jeden äußeren Kampf mit Polizei-
und Gewaltmitteln, unschädlich gemacht werden. Das wird aber
lang oder lang das Verhängnis des Ultramontanismus sein,
gegen das es sich vergebens sträuben und sperren wird.
Denn er ist eine Macht, die zu allem, was Aufklärung, Fort-
schritt, Wissenschaft ist, in unüberwindlichem Gegensatz steht.
Aljo geht er an seinem eigenen Widerstand zugrunde.

Die Vorarbeiten zum Scherzbesoldungsgesetz sollen,
wie es heißt, soweit gefördert sein, daß demnachst an die end-
gültige Fertigstellung des Entwurfes gegangen werden kann.
Auch die Ausschüsse sind in der Sache im allgemeinen
auf dem Stande, wie sie sein sollen. Die Vorarbeiten sind
so, daß die Veröffentlichung des ersten Abschnittes in Kürze zu
erwarten steht. — Wir hegen noch einige Zweifel an der Rich-
tigkeit dieser Meldung. So etlig hat es Herr v. Studt nicht
mit Begehrwürfen, die „nur“ Lehrer betreffen.

Die Etatsdebatten im Reichstage

war an ihrem gestrigen dritten Tage schon bedeutend ab-
geklaut, und das Interesse im Hause hatte bedeutend
nachgelassen, so daß die Erklärungen, die die drei
liberalen Parteien durch ihren Staatsredner aussprechen
ließen, am Hause nahezu spurlos vorbeizogen. Inter-
essant war darunter die grundsätzliche Zustimmung
zur den kolonialen Forderungen unter der Bedingung
Bewilligung, daß die Kolonialausgaben sich im Rahmen
der Leistungsfähigkeit des Reiches halten. Der kürzlich aus
den Bürgerkammer entfernte Abgeordnete von Camp (Reichs-
partei) beleuchtete die Finanzlagen des Reiches von seinem
einseitigen agrarischen Standpunkte aus, lobte die neuen Ver-
brauchssteuern über den grünen Klee und plauderte bei
der Hoffnung der Reichsregierung aus, daß ihre auch des
Zentrumswege doch noch zumannnehmen werden. Stürmische
Ereignisse im ganzen Hause belohnte diese reißende Gut-
sprechung. Und dann entwickelte sich das sonstige Bild, das
immer entsteht, wenn Herr Camp — pardon, Herr
von Camp redet: die Sozialdemokraten begannen
ihm anzuhören, der sozialistische alte Herr ging auf
jeden Zuhörer ein und es entwickelte sich eine
temporäre Unterhaltung zwischen ihm und den
Sozialdemokraten, die den Vizipresidenten Dr. Paasche
an den Rand der Verwerfung brachte. Herr v. Camp
schloß schließlich noch einiges über die soziale Konfessionsliberale
Einigung, indem er bemerkte, die Reichsregierung gebe bereits
eine solche Mischung ab. Auch dieser Witz erweckte gebührende
Beachtung.

Der politische Abgeordnete Herr Radjowski erntete
für seine Kritik der preussischen Vorkonkordat den üblichen
Ordnungsruß, und Staatssekretär Graf v. Posadowsky gab
die ebenfalls übliche Erklärung ab, diese Angelegenheit werde
nicht in den Reichstag.

Schließlich verlagte das Haus die Weiterberatung des
Etats auf heute.

Handwerkerfragen

wurden gestern im Abgeordnetenhause erörtert,
nachdem es den Bergelat verabschiedet und sich dem
Minister unterstehenden Etat der Handels- und Ge-
werbereveraltung zugewandt hatte. Konkrete und
Zentrum übernahmen unter anderem an „Mittlungs-
vermittlung“, und der konservative Redner Markewitz leitete
sich ein übriges an Schärfe nach, indem er ein neues
Sozialengesetz forderte. Er mußte dafür einige höfliche
Bemerkungen des Abgeordneten Trimborn (Zentrum)
einreden. Herr Trimborn war allerdings zu verständlich,
die konservativen Schreier nach Staatsrat für das
Handwerk auf den Weg der genossenschaftlichen
Selbsthilfe zu werfen. Gleich kann man seine
Forderung nach einer Reform des Submissionswesens
nur als durchaus berechtigt anerkennen. Eine Garantie über
die Lage der Radenmacher, Regelung des Lehrlings-
wesens, Forderungen für junge Künstler und Zeichnen-
kammern bildeten weitere Punkte auf dem Zentrum-
programm. Maßregeln werden die Handwerker nach
Kammern für jede einzelne Branche verlagern; es
wird noch das reine „Kammerherrenvermögen“ geben.

Die Chemie des Auges.

Von Dr. C. Rehm. (Nachdruck verboten.)

Man hat das Auge oft mit einem photographischen
Apparat verglichen. Und in der Tat ist es ganz ähn-
lich gebaut. Was beim photographischen Apparat das
Objektiv, sind beim Auge in der Hauptache die Kristall-
linse und der Glaskörper, die die Lichtstrahlen bündeln
und sammeln, was dort die Linse, ist hier die ring-
förmige Regenbogenhaut, die als Lichtregulator bei hellem
Licht die Pupille oder das Schloß verengert und bei
schwachem Licht erweitert, was dort das schwarzbraune
Netzhautgebilde, ist hier die tiefstehende Aderhaut. Aber
was bleibt die photographische Platte? Ein photographischer
Apparat ohne Platte ist unbrauchbar. Auch das Auge besitzt
eine lichtempfindliche Platte. Durch sie wird das Gesehene nicht
nur ein physikalische, sondern auch ein chemischer Vorgang,
ja, der Schloß ist so, wie er uns die Vorstellung von der
lichtbaren Außenwelt vermittelt, ohne die Chemie des Auges
überhaupt nicht denkbar.

Der ringförmige Augapfel besteht aus klarem Flüssigkeiten
und festen Häuten. Die Häuten, die seine Wandlung
bilden, sind, wie die Schalen einer Zwiebel, inein-
ander geschichtet. Die äußerste Haut der Augapfelschicht
ist die harte Augenhaut. Die harte Augenhaut ist
weißlichlich, und für gewöhnlich ist von ihr nur der
vordere Teil sichtbar. In der Mitte ist sie aber vorn
nicht gefaltet, sondern ist hier die härteste, gewölbte,
biegeelastische und vollkommen durchsichtige Hornhaut
überglänzend eingetaucht. Wären wir einem anderen Menschen
in das Auge, so spiegelt sich auf der Hornhaut unser
kleinstes Bild wieder. Würden wir nun weiter von vorn
nach hinten in das Auge eindringen, so täten wir auf die
vordere, mit dem farblosen Kammerwasser gefüllte Kammer,
so dann auf die ringförmige Regenbogenhaut, die dem Auge
eine klare, grüne oder braune Farbe verleiht und die Pupille
umschließt, darauf auf die aus wasserhellen, sechsseitigen
Ebenen bestehende Kristalllinse und endlich auf den Glas-
körper, der eine gallertartige, glasleibige Substanz darstellt.
Aber wir wollen diese Füllung des Augapfels beiseite lassen
und nur seine Schale näher betrachten. Wie schon erwähnt,
ist die äußerste Schicht dieser Schale die harte Augenhaut.

Die zweite Schicht dieser Schale, die sich nach
hinten zu auf die harte Augenhaut aufliegt, ist die Aderhaut.
Sie geht vorn in die Regenbogenhaut über. Die Aderhaut
ist dunkel gefärbt und hat ihren Namen von den vielen
Adergefäßen, die in ihr verlaufen, und die das Auge mit Blut
versorgen. Als dritte Schicht endlich liegt nun wieder der
Augenapfel eine ganz durchsichtige Haut auf, die indessen
nicht ganz bis nach vorn reicht, die Netzhaut. Sie ist also
die innerste Schicht der Augapfelschale.

Unterliegt man ein Auge mittels des Augenspiegels, so
bemerkt man im Augengrund eine rote Scheibe, auf ihr,
nicht in der Mitte, sondern etwas mehr der Schläfenseite zu,
einen kleinen gelblichen Fleck und neben ihm, mehr nach der
Nase zu, eine rundliche weiße Stelle. Diese rote Scheibe ist
die Netzhaut. Sie ist die photographische Platte des Auges.
Der gelbe Fleck ist die Stelle des schärferen Sehens auf der
Netzhaut, also der lichtempfindlichste Teil der Platte, und die
runde weiße Stelle ist die Eintrittsstelle des Sehnerven. Die
Platte des photographischen Apparates ist, damit das Licht
auf sie einwirken kann und die photographische Aufnahme
überhaupt zustande kommt, mit einem lichtempfindlichen
Stoff, beispielsweise Bromsilber, bedeckt. Auch die Platte
des Auges enthält einen lichtempfindlichen Stoff: den Scler-
purpur.

Mit dem Sehnerv selbst können wir, so sonderbar es klingen
mag, unmittelbar nicht sehen. Der Sehnerv setzt sich
durchscheinenden Fasern, die einen Durchmesser von 0,0005
bis 0,0045 Millimeter haben, zusammen. Aber hat die Fasern
nicht des Sehnerven beim Menschen auf gegen eine Million
veranschlagt. Von der Eintrittsstelle des Sehnerven aus
strahlen die Fasern nach allen Seiten hin über die Netzhaut
aus. Erst dadurch, daß die Fasern mit bestimmten Ge-
bilden der Netzhaut in Verbindung treten, die den eigen-
lichen lichtempfindlichen Apparat darstellen, werden sie zu
Adergefäßen der Sehtätigkeit. Die wichtigste der sich über
wichtigsten Behauptung, daß wir mit dem Sehnerven
nicht sehen können, kann man durch ein kleines
Experiment prüfen. Zeichnet man auf eine schwarze
Fläche links ein kleines weißes Kreuz und in etwa 7 Zenti-
meter Abstand davon rechts in gleicher Höhe einen weißen
Kreuz von der Größe eines Pfennigstücks und fixiert nun mit
geschlossenen linken Auge das weiße Kreuz mit dem rechten Auge,
so wird, sobald man den Kopf der Zeichnung so weit ge-

nähert hat, daß die Augen von ihr noch 25 bis 30 Zenti-
meter entfernt sind, der weiße Kreis plötzlich verschwinden.
Wir sehen ihn nicht mehr, weil bei dieser Stellung und Ent-
fernung des rechten Auges die Eintrittsstelle seines Seh-
nerven gerade auf den weißen Kreis gerichtet ist. Wären
dem an dieser Stelle der Sehnerv völlig frei liegt, können
wir mit ihm den weißen Kreis doch nicht wahrnehmen. Das
mit ist der Beweis erbracht, daß der Sehnerv unmittelbar
selbst nicht zu sehen vermag. Ganz ebenso verhält sich das
weiße Kreuz, wenn wir das rechte Auge schließen, mit dem
linken den Kreis fixieren und nun den Kopf der Zeichnung
langsam bis auf den angegebenen Abstand nahe bringen. Dann
ist die Eintrittsstelle des Sehnerven von links her auf das
Kreuz gerichtet. Für gewöhnlich werden wir uns eben gar
nicht bemühen, daß wir in einem jeden untere beiden Augen
eine Stelle besitzen, die zum Sehen untauglich ist. Der
Grund hierfür ist der, daß sich die Lage der Eintrittsstelle
des Nerven in dem einen Auge nicht völlig mit derjenigen
der Eintrittsstelle in dem anderen Auge deckt. Bei den ge-
wöhnlichen Stellungen der Augen entspricht deshalb
jeder der Eintrittsstelle des Nerven in dem einen Auge eine
sehende Stelle in dem anderen Auge, so daß also mit
diesem wenigstens eine Gesichtsempfindung zustande kommt.
Weil die Eintrittsstelle des Sehnerven schiefartig ist, be-
zeichnet man sie auch als blinder Fleck.

Bei der lichtempfindlichsten Stelle des Sehnerven selbst erhält
die photographische Platte des Auges, die Netzhaut, eine um
so höhere Bedeutung. Aber die chemischen Vorgänge, die
sich bei der Einwirkung des Lichtes auf sie und somit beim
Sehen abspielen, erstrecken sich nicht auf die ganze Netzhaut,
sondern nur auf einige Schichten von ihr. Denn so dünn
die Netzhautplatte auch ist — an ihrer flächigen Stelle beträgt
die Zudicke nur 0,2 Millimeter — so erkennt man auf
ihre unter dem Mikroskop doch zehn Schichten. Derselben
beiden Schichten, die für die Chemie des Auges in Betracht
kommen, sind die rechte und linke Schicht, vom Inneren
des Augapfels ab nach außen hin gerechnet.

In der neunten Schicht nun findet sich eine Anzahl
winziger Gebilde vor, die man nach ihrer Form Zapfen
und Stäbchen genannt hat. Die Zapfen gleichen Zylinder,
die Stäbchen ähneln Nadeln mit Köpfchen. Die Zapfen sind
0,004, die Stäbchen 0,0018 Millimeter dick. Die Zapfen und
Stäbchen sind nicht gleichmäßig über die Netzhaut verteilt.

Die besten und von wirklichen Kennern am meisten geschätzten türkischen Cigaretten, welche in Aroma, Gehalt, Milde und reinem Geschmack von Cigaretten zum doppelten Preise nicht erreicht werden, sind

JOSETTI VERA

CIGARETTEN

Eine vollkommene Mischung der edelsten Eigenschaften feinsten türkischer Tabake. Mild, gehaltvoll, aromatisch und stets gleichbleibend

10 ST. FÜR 30 PFENNIG.

Neues Schauspielhaus.
Donnerstag, 28. Februar:
Herthas Hochzeit.
Jeden Abend 8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Freitag:
Gastspiel **Josef Kainz:**
Faust. I. Teil.
Anfang 7 Uhr.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Jed. Abd. 8 Uhr bis Donnerstag incl.
Der Sorgenbroder.
Freitag, den 1. März und folg. Tage
Gastspiel Theater des Westens
Cousin Bobby.
Edm. Löwe a. G.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Halbe Preise
Czar und Zimmermann.

Luisen-Theater.
Benefiz für Herrn Fritz Kiedaisch:
Der Hüttenbesitzer.
Anfang 8 Uhr. Morgen: **Der Erbe von Baskerville.** Sonab.: 4 Uhr: **Schneewittchen.** Abends 8 Uhr: **Der lange Kerl.**

Prater-Theater.
Kastanien-Allee 7-9.
Der Veilchenresser.
Lustspiel in 4 Akt. v. G. v. Moser.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: **Die Junge Garde.**

WINTERGARTEN
Letzte Vorstellung
des
Februarprogramms.
Letztes Auftreten von
Otto Reutter.
Freitag, den 1. März:
Charlotte Wiehe.

Metropol-Theater.
Heute Donnerstag, den 28. März.
Anfang 8 Uhr.
Abschieds-Benefiz
für
Robert Guthery.
Der Teufel
lacht dazu!
Grosse Jahresrevue in 7 Bildern von
J. Freund.
Sonntag, d. 3. März, Nachm. 3 Uhr.
Auf in's Metropol!

Opollos Theater
10 Uhr! Täglich 10 Uhr!
Bernhard Mühlbitz
als Paulechen auf der Wanderschaft.
Aussiedr. letzt. Austr. d. Febr.-Attract.

Passage-Theater.
Jeden Abend 8 Uhr:
„Mal was Anderes“
Burleske Poesie von Leop. Ely.
In den Hauptrollen:
Josefine Dorn, Georg Kaiser, Martin Bendix, Ernst Kottner.
Das grossartige
Februar-Doppel-Programm.

Walhalla-Variete-Theater
Wendbergsweg 19-20, a. Hosenl. I.
Nur noch wenige Tage:
15 Februar - Spezialität. 15
Anfang 8 Uhr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Ballettschule
Klappermütz. Anf. 8 Uhr.
Mont. 14. März: **Feet-Benot Solère z. Ehrd.**
Nest. d. dach. Volk.
Em. Neumann-Bleuse
chor z. 50. Künstl.
Jubil. Reichsh. Rest.
Bockh.-F.u. Milit.-K.

Pianino gebrauchtes, von Bech-
stein, für 300 M. zu ver-
kaufen. Göbenstr. 16, vorn hochpar. 4

Wenn Sie Klavier spielen,
so verlangen Sie per Seite zur
Recht (siehe Buchtitel):
Opern-Album,
enthalten 12 vollst. Bot-
houer's 1. Klavier zu 2 Händen.
Jubil. 1. Zehnblätter, 2. Zehn-
blätter, 3. Zehnblätter, 4.
Rosen und Julie, 5. Klavier,
6. Scherz und Spass, 7.
7. Scherz, 8. Scherz,
9. Scherz, 10. Scherz,
11. Scherz, 12. Scherz.
80 Seiten Noten. Preis für
die 12 Bot Houer's zusammen
nur 1.50.
W. Thelen-Jansen,
Kaufmann,
Düsseldorfer Str. 94.

Pianino, Duysen, elegant, billig
zu verkaufen. Bilow-
strasse 47, vorn hochpar. links. 4

Haar-Feind von Franz
Schwarze
entfernt alle
Haar-Verunreinigungen
sicher und unbeschädlich. Preis 2 M. Nur
in den Apotheken, 56 a. Colonnaden.
Euthanasia.

Pianino, Bechstein 1904 verk.
Postdammerstr. 123B, I. R.
Konzertflügel - **Bechstein**
1880. Bechstein
Kaufmann, 66. Gantnerstr. 43.
Pianino Schwanen, vorz. Mill.
zu verk. Bilowstr. 16 v. n. 4

Theater-Konzerte
Königl. Schauspiele.
Opernhaus.
Donnerstag: **Tristan und Isolde.**
(56. Abonnements-Vorstellung) An-
fang 7 Uhr.
Freitag: **Salome.** (56. Abonne-
ments-Vorstellung) Anfang 8 Uhr.

Schauspielhaus.
Donnerstag: **Wallensteins Lager.**
Die Piccolomini. (56. Abonne-
ments-Vorstellung) Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: **Wallensteins Tod.** (57.
Abonnements-Vorstellung) Anfang
7 1/2 Uhr.

Komische Oper.
Hoffmanns Erzählungen.
Anfang 8 Uhr.
Freitag: **Tosca.**
Sonab.: **Hoffmanns Erzählungen.**
Sonntag, Nachmittag 3 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
Abends 8 Uhr: **Tosca.**

Ferdinand Bonn's
Berliner Theater
Anfang 8 Uhr.
Sherlock Holmes.
Freitag und Sonnabend:
Der Hund von Baskerville.

Residenz-Theater.
Heute und folgende Tage An. 8 Uhr:
Haben Sie nichts zu verzollen?
8 Uhr. **Neues Theater.** 8 Uhr.
Auf Alkoholischem Befehl:
La Robbe rouge. (Suz. Després.)

Kleines Theater.
Die Kralle.
Anfang 8 Uhr.
Freitag, zum 172. Male:
Ein Idealer Gatte.
Sonabend: **Die Kralle.**
Sonntag, Nachm. 3 Uhr: **Nachtweyl.**
Abends 8 Uhr: **Die Kralle.**

Lortzing-Theater
Bellenliancenstr. 7-8.
Donnerstag, 28. Februar, 7 1/2 Uhr:
Zum ersten Male:
Das Glöckchen des Eremiten.
Abonnements gültig!
Freitag: **Der Mikado.**

Gross. Möbel-Ausverkauf Für bestes und
weg. Geschäfts- trocken. Material
zu herabgesetzten Preisen. garantiert!
Julius Apelt, Tischlermeister, SO, Skallitzerstrasse 6,
am Kottbuser Thor.
Ab Mitte März: Adalbertstrasse 6, am Kottbuser Thor.
Zurückgesetzte Möbel bedeutend billiger.

Schiller-Theat. O. (Wallner-Theat.)
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Aufz. von
Friedrich Schiller.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Jugend.
Sonabend, Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
Narrenplanz.

Schiller-Theater, Charlottenburg.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Komödie in 3 Aufzügen von Hans
Brenner und Hans Oswald.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Die Verschwörung des Fiesco
zu Genua.
Sonabend, Abends 8 Uhr:
Im bunten Rock.

Trianon-Theater. Anfang 8 Uhr.
Fräulein Joseette - meine Frau.

Lessing-Theater.
Donnerstag, 8 Uhr: **Miezo u. Maria.**
Freitag, 8 Uhr: **Hedda Gabler.**
Sonabend, 8 Uhr: **Miezo u. Maria.**

Central-Theater (Operette).
8 Uhr: **Der Millionär.**
Operette in 3 Akten.
Freitag: **Die Fledermaus.**
Sonabend: **Der Rastelbinder.**

Circus Busch.
7 1/2 Uhr. Heute Donnerstag, den 28. Februar 1907. 7 1/2 Uhr.
Das grosse Gala-Programm sowie „Rom“, Gr. Orig.-Mange-
Schauspiel in 7 Bildern.
Morgen Freitag, den 1. März und folgende Tage:
Grosse Internationale
Ringkampf-Sonder-Konkurrenz
um die Siegesprämie von **M. 10,000.**
Dem Sieger ferner als Ehrenpreis ein grosser
Gold-Pokal

gestiftet von der Sportredaktion der Zeitschrift: Das Deutsche Blatt.
Ehrenprotokoll: **Herr Prof. Reinhold Begas.**
Bisher fest verpflichtet:
Padoubny Württemberg, Ring.
1905-6 Paris u. Petersb.
Cazeaux de la Ba-
gué, gen. de Terrille,
Meistrerz. v. Bordeaux.
Redjeb Pengal
Champion v. Türkei.
Joss. Pedersen
Dänemark, Weltmeis-
terschaftsring Paris 1903/4.
Fritz Müller
Süddeutsches Land.
Zippe, Nordamerika.
Kara Saif
Adrianopol
Siegfried
Deutschland
L. Vrancken
(Gambler II) Belgien
Aimable de la Cal-
mette, Champion v.
Südfrankreich
Paul Albano
Schweiz
Aimable Jeuno
Marseille.
Ferner stehen in Unterhandlung:
Cyganowicz Pugatshow
Zbyako, Weltmeister
Gen. der Risse des
schaltender von Polen.
Kaukasus
von Deutschland
John Pohl-Abs
des Meisterschaltender
von Deutschland

Circus Schumann.
Heute Donnerstag, den 28. d. Mts. Elito-Abend. Gala-Programm.
Richard Swades Raubtiergruppe und
weiterhin
St. Hubertus.
Grösstes Pracht-Magen-Schauspiel.
Morgen Freitag, den 1. März:
Beginn der

Grossen Internationalen
Ringkampf - Concurrenz
um den
Goldenen Kranz von Berlin
und
10,000.00 Mk.
Bisher haben sich folgende namhafte Ringer gemeldet:
Jacob Koch, Deutschland,
Weltmeisterschaftsring von Europa 1904/1905.

Georg Oettinger	Alban Katschke	Leipzig
Meistrerz. von Württemberg	Pietro le Basque	Spanien
Clement le Boucher	Fritz Müller	Bayern
Schackman	Paul Möller	Berlin
Paul Bahn, Meister-	Sabes	Frankreich
ringer von . . . Bremen	Enrico Bonchioni	Italien
Milo	Paul Pons	West-
Marinus van Niel	meistrerz. v. Frank-	meistrerz. v. Frank-
Le Colosse	reich	reich
Heinr. Lobmayer	Steinmark	Steinmark
Amathou, Champ. v. Afrika	Wenzel Krubs, Cham-	pion von . . . Böhmen
Wenzel Krubs, Cham-	pion von . . . Italien	Italien
Chomskink	Chomskink	Russland
Limousin	Karaman, Champion d. Türkei	Türkei
Karaman, Champion d. Türkei	Omer de Bouillon,	Champion von . . . Belgien
Champion von . . . Belgien	Joel Hansen	Dänemark
Urusankowsky,	Champion von . . . Polen	Polen
Champion von . . . Frankreich	Laurent de Lya	Frankreich
Perouse	Perouse	Frankreich
Weitere Meldungen stehen noch aus.		

Die Teilnahme an der Konkurrenz steht jedem erstklassigen Ringer von Beruf frei.

Inventur-Extrpreise!
Gardinen
abgepasste Fenster,
weiss und crème
Shawlänge pro M. 2.85
2 1/2 Mtr. Extr.
Schwänzlänge pro M. 4.35
3,20 Mtr. Extr.
Inkl. Point-Jace
Gardinen, pro Pär.
Elek. Sections-
Tüll-Stores
Gesickte echte
Spachtel-Stores
Goldfarbige
reichgestickte
Hand-Stores
Tüll-Bettdecken, M. 2.35
Reichgest. Erbs-
tüll-Bettdecken M. 5.35

Gardinen-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158
Unter-
halte nirgends Filialen!
Nach auswärts per Nachnahme.
Inventur-Extraliste
billiger Sondergarbete
gratis u. franco.